Oberlausitzische Fama.



Als Fortsetzung des Muskauer Wochenblatts.

Nr. 27.

Redacteur und Verleger: J. G. Rendel.

Görlitz, Donnerstag den 8ten Juli 1830.

Das Felsenschloß.
(Fortsetzung.)

Das Felsenschloß war zwei Meilen von der Residenz des Fürsten entfernt, und hatte seinen Vorfahren zum Jagdschloß gedient. Es lag auf einem Felsen, von finsterer, dichter Waldung umgeben; seine dicken Mauern, sein düsteres, alterthümliches Ansehen hatte den jetzigen jungen Fürsten bestimmt, da es ihm zu keinem andern Gebrauch geeignet schien, die Gefängnisse dorthin zu verlegen.

Ein alter Castellan hatte ein Nebengebäude, obwohl es auch einer Ruine glich, sich zu seinem Wohnsitze erbeten, und war mit einigen Hausgenossen der einzige Bewohner dieser Einöde.

Antonio wurde durch den Diensteifer heuchlerischer Hofschranzen als der erste Gefangene in dieses verwüstete Schloß gebracht. Feuchte, schwarze Wände eines unterirdischen Gewölbes umgaben ihn, und er kletterte bis an das vergitterte Fenster hinan, um nur frische Luft zu athmen. Da sah er in ein verwildertes Dunkel von Bäumen hinein, aus denen ein einziger lichter Punct von einem grünen Rasenplatze schimmerte; doch durch die eisernen Stäbe seines Fensters konnte sein Blick nicht weiter reichen, und dumpf sank er wieder in sich selbst zurück.

Als der Wächter ihm seine spärliche Mahlzeit und ein Lager von Stroh brachte, forderte er mit Nachdruck, daß er verhört und entlassen werde; er solle anzeigen, daß er ein Reisender sey, und sein Bedienter im Gasthofe nicht wisse, wo er geblieben.

Morgen ist Verhör in der Residenz angesagt; bis dahin müßt Ihr Euch gedulden! antwortete der Wächter mit rauhem Tone und

entfernte sich; Schlösser und Riegel fielen in ihre Fugen; doch bei ihrem schauerlichen Getöse dachte Antonio muthig: Gott Lob! morgen naht deine Befreiung, und der Fürst soll mich kennen lernen, ehe ich von Maria auf ewig scheide! — Ein neuer Sturm brach bei dieser Erinnerung in seiner Seele aus; schmerzlich hob er das Auge empor, da flimmerte an seinem Gitter ein Strahl der Abendsonne und fiel wohlthätig in sein wundes Herz.

* * *

Die tiefe Einsamkeit des Waldes wurde durch die Bedeckung belebt, welche Antonio in die Residenz abholte. Mit kalter verächtlicher Ruhe bestieg er den Wagen, trat mit stolzer Würde in den Gerichtssal, und erklärte der Versammlung, er wolle den Fürsten selbst sprechen.

Er wird bei dem Verhör erscheinen! erwiederte eine Stimme; er fordert strenge Untersuchung. — Antonio schien dieser Aeußerung nicht zu achten, und blieb stumm.

Der Fürst erschien; und in Beiden war der vortheilhafte Eindruck, welchen sie auf einander machten, unverkennbar.

Der Hofcavalier nahte mit geschmeidiger Erbärmlichkeit, und beeilte sich, dem Fürsten den Gefangenen in einer herabgesetzten Weise vorzustellen; doch ohne Notiz davon zu nehmen, wandte er sich zu Antonio, und fragte: Wodurch können Sie Ihr Betragen vertheidigen? Ich fordere ein offnes, wahres Geständniß von dem, was Sie dazu veranlaßte.

Mein Fürst, antwortete Antonio mit edler Freimüthigkeit, mein Vergehen gehört allein vor Ihren Richterstuhl; ich bitte um Gehör ohne Zeugen.

Welche Keckheit! murrten Alle; doch der Fürst gebot, sich zu entfernen.

Mit hohem Danke, mein Fürst, erkenne ich diese Gnade; denn nur in Ihre Seele kann ich mein Bekenntniß niederlegen: Ich liebe Maria!

Welche Sprache! mir, ihrem Gemahl! —

Verlangt mein Fürst, daß ich den Grund meines Fehlers umgehen soll? Ehre ich nicht mein Gefühl, indem ich es dem Gemahl anvertraue? Können Sie mich darum anfeinden, daß es in mein Daseyn verschmolzen ist, und ich dennoch bereit bin, es Ihnen zu opfern? Ihre Verhältnisse zu Maria, mein Fürst, sind mir heilig, und legen mir Fesseln an; doch dieser (er griff an seine Ketten) spotte ich!

Wuth und Schmerz lag bei den letzten Worten in seinen Zügen.

Der Fürst konnte ihm sein stilles Mitleid und seine Achtung nicht versagen, und sprach mit gütigem Tone: Machen Sie mich mit dem Zusammenhange bekannt; nicht eher will ich urtheilen.

Ich heiße Antonio; meine Herkunft und meine Eltern sind mir unbekannt; nur dunkle Erinnerungen an meine Mutter, von der ich frühzeitig entfernt wurde, und welche oft von diesen Gegenden sprach, bestimmten mich, da sie den Ort, wo ich meine Kindheit verlebt, verlassen, sie hier aufzusuchen, um von ihr vielleicht etwas zu erfahren. Als ich an die Gränze komme, wo Ihre Besitzungen angehen, sehe ich jedes Dorf und seine Bewohner geschmückt; Alles deutet auf ein Fest; aus Aller Munde, wo ich frage, tönt die Antwort: Es ist heute unsers guten Fürsten Nachhochzeit! — Als ich die Residenz erreiche, fahre ich durch Blumenpforten; der ganze Ort gleicht einem Garten, und Alles ist in froher Bewegung. Meine Theilnahme wird rege, ich erkundige mich näher, und es heißt: Die junge schöne Fürstin ist aus Amerika.

In diesem Worte entzündet sich meine Einbildungskraft: wer es gewesen sey. Es trieb mich rastlos bis zu dem Abende umher, als ich unter einer Menge von Zuschauern den Saal betrat; und, o Himmel, ich sah Maria!

Welchen Antheil haben Sie an ihr? fragte der Fürst mit Selbstbeherrschung.

Mit Feuer erwiederte Antonio: Ihrem Vater verdanke ich meinen Wohlstand; wie sein eignes Kind lebte ich in seinem Hause; Maria wuchs neben mir auf; mit ihr und ihrem Bruder bestand das innigste Band einer Jugendfreundschaft; ich galt als Glied dieser achtbaren Familie. Da trennte uns ein Vorfall, fuhr er kälter fort, daß ich ihrem Bruder das Leben rettete. Sein Vater fühlte sich gedrungen, mir zu vergelten, und glaubte es am besten, mich als reichen Mann meinem Vaterlande wieder zu geben. — Bei diesem Antrage fiel ich ihm zu Füßen, und flehte: Lassen Sie mich lebenslang Ihr Sclave seyn, ich kann nicht fort von hier — und gestand ihm meine Liebe. Da wurde er finster und traurig, drang auf meine Abreise, und stattete mich dabei mit Reichthümern aus, die ich umsonst verschmähte. Mit seiner Tochter schien er andere Absichten zu haben, mir — war Ergebung Pflicht.

Der Fürst konnte die zarten Grenzen nicht überschreiten, um Mariens Gefühle zu erforschen. Dieß behielt er sich bei ihr selbst vor, und erschöpfte nur indeß alles Weitere, was Antonio betraf. Er fragte: Wie kamen Sie aber nach Amerika und in Norford's Haus?

Aus meinen Jugend-Erinnerungen, antwortete er, ist mir nichts so deutlich geblieben, als daß ich in einer Seestadt in einer Bildungsanstalt erzogen wurde. Ich konnte 9 Jahr alt seyn. Dort entwickelte sich eigentlich mein Denken. Bis dahin hatte ich in einem schönen Wohnorte, einsam, in kindischer Unschuld bei meiner Mutter gelebt. Ein schon ältlicher Mann holte uns von da ab, und als ich meinen Lehrern übergeben war, reiste meine Mutter nach einem schmerzlichen Abschiede weiter. Vergebens hoffte ich von einer Zeit zur andern, von ihr zu hören, und bereits war ein Jahr vorüber, und meine Lage, in welcher zwar in jeder Art für mich gesorgt war, gab mich doch dem bittersten Unmuth Preis. Meine liebste Erholung war, die See zu sehen; ich genoß sie, so oft ich nur konnte. Eines Tages saß ich auch am Strande, vor mir lagen die segelfertigen Schiffe, nichts hatte ich zu verlieren, als meine Mutter, und die schien todt für mich. Mir war daher alles Andere gleich. Mit sehnsüchtigem Vergnügen ergriff mich der Gedanke in die weite Welt, und noch heute wundere ich mich über meinen kindischen Muth, mit dem ich mich unter die Reisenden drängte und mich im Schiffe zeigte. Doch als es vom Lande stieß, da brachen meine Thränen aus; ich wurde bemerkt; Alle fragten: wer ist der Knabe? und als man mich nun fragte, wem ich angehöre, antwortete ich: Niemanden! und weinte noch heftiger. Da trat ein Engländer mir näher, nahm mich bei der Hand, und sagte, du sollst nicht verlassen seyn. Er hielt Wort, er nahm mich mit nach London, ließ mich Sprachen erlernen und erzog mich für den Handelsstand. Doch mein Unstern wollte, daß seine Frau, da sie kinderlos waren; meine Gegnerin wurde. Mein väterlicher Freund fand also der häuslichen Ruhe wegen nothwendig, mich zu entfernen. Er stand in großem Verkehr in Amerika, und Norford, in Geschäften mit ihm verflochten, war zugleich sein alter Freund. So kam ich in sein Haus. Das übrige, mein Fürst, ist Ihnen bekannt. Urtheilen Sie

nun über meine Straffälligkeit, und entscheiden Sie über meine Freiheit.

Ihre Begebenheiten und Ihre Denkart, hob der Fürst an, erweckten meine Theilnahme. Sie sollen mich gerecht gegen Sie finden; doch darf ich es nicht weniger auch gegen den andern Theil seyn. Sie insultirten einen meiner Hofleute.

Verzeihung, mein Fürst, daß ich dies Niedrige nicht dulde! Er nannte mich einen elenden Buben.

Sie reizten ihn! entgegnete der Fürst mit Ansehen. —

Ich war befangen, antwortete Antonio schmerzhaft; denn ich hatte Maria wiedergesehen! — Alle waren im Tanz begriffen; meinem Ankläger entfiel das an ihn ausgetheilte Strumpfsband; unwillkürlich hebe ich es auf, drücke es an die tief bewegte Brust, da stürzt er schimpfend auf mich los, ruft nach der Wache, und entreißt es mir. Ich werde wie ein Verbrecher fortgeführt, gefesselt in ein unterirdisches Gefängniß gebracht! Wer vermag —

Der Fürst ließ ihn nicht weiter reden, sondern sagte: Sie sind entfesselt, und werden in einem Zimmer, wo es Ihnen an nichts fehlen soll, noch acht Tage im Felsenschloß verweilen. Ihr Bedienter und Ihre Sachen können Ihnen dahin folgen.

Welche Maaßregel, mein Fürst! klagte der erschrockene Antonio.

Ich bin nicht gewohnt, Erklärungen über meine Verfügungen zu geben, sprach der Fürst mit einem würdevollen, aber milden Ernst. Erwarten Sie ruhig das Weitere; wir sehen uns wieder. Und damit entfernte er sich schnell, ohne eine Antwort zu erwarten. Er war von diesen Ereignissen so erfüllt, daß seine Ruhe es forderte, nicht einseitig abzubrechen, sondern Mariens Gesinnungen zu prüfen, und Vergleiche mit dem anzustellen, was er von Antonio erfahren hatte. Darum hatte er ihn noch aufgehalten, doch unbeschadet seiner Ehre.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

Se. Majestät der König von England, Georg IV., sind am 26sten Juni mit Tode abgegangen. Der Herzog von Clarence hat den Thron bestiegen, und ist bereits als König Wilhelm IV. proclamirt.

Zu Berlin starb am 30sten Juni Se. Excellenz der Königl. Preuß. Staats- und Finanz-Minister, Herr von Motz.

Zu Görlitz ertrank am 28sten Juni beim Baden in der Neisse der Maurerlehrling Johann Friedrich Günzel aus Zentendorf.

Am 29sten Juni früh um 5 Uhr brannte in Ober-Moys bei Görlitz das unbewohnte Haus des dasigen Gärtners Gottfried Schulze, aus unbekannter Ursache, gänzlich ab.

In Troitschendorf bei Görlitz schlug am 4ten Juli der Blitz in das Wohnhaus des Richters Grundmann, wodurch dasselbe an mehreren Stellen beschädigt wurde, und ein darin befindlicher Flachshaufen in Brand gerieth, jedoch ward das Feuer bald wieder gelöscht. Zugleich wurde ein an der Hausthüre stehendes 13 jähriges Mädchen, die Tochter des Häuslers Grosche in Leschwitz, vom Blitz dergestalt getroffen, daß sie bewußtlos niedersank, auf der linken Seite von der Schulter bis zum Fuß beschädigt ward, und noch an den Folgen der erlittenen Verletzungen darnieder liegt.

Jubelfeier in Seidenberg.

Nicht um uns zu rühmen, denn ein armseliger Grenz-Ort hat keine Veranlassung, mit seiner Armuth zu prahlen, sondern nur zum

Beweise, daß wir in Seidenberg die Wichtigkeit dieses Festes erkannt haben, sey es vergönnt, die Feier dieser Tage, wie sie hier statt fand, kürzlich zu beschreiben.

Am Vorabende, den 24sten Juni, versammelte sich die Gemeine, sowohl des Städtchens als der eingepfarrten Dorfschaften, gegen 9 Uhr auf dem Kirchhofe; während dieses geschah, wurde vom Kirchthurme ein passendes Lied geblasen, nach Beendigung desselben öffneten sich die Thüren des unterdeß erleuchteten Gotteshauses, und um unter der Leitung und Mitwirkung der Herren Geistlichen sich durch Gesang und Gebet auf die morgende Feier vorzubereiten, trat die zahlreich versammelte Menge ein, und nach Beendigung dieser Abend-Andacht ging alles ruhig nach Hause, welches nach 10 Uhr geschahe.

Am Morgen des 25sten Juni, so war es angeordnet, versammelten sich gegen 9 Uhr die geistlichen und weltlichen Behörden, nebst der männlichen Bürgerschaft, in schwarzer Kleidung auf dem Rathhause; die Schule nebst ihren Lehrern, so wie der weibliche Theil der Einwohner stellten sich am Markte auf. Die eingepfarrten Dorfgemeinden mit ihren Schulen an der Spitze kamen, jede für sich, unter musikalischer Begleitung ein geistliches Lied singend, ebenfalls eingezogen, und stellten sich gleichfalls am Markte auf. Nachdem Alle versammlet waren, setzte sich der Zug in Bewegung. Die Musici voran, das Lied blasend: Gott gieb Fried in Deinem Lande, welches von der Menge mit gesungen wurde. Die Seidenbergsche Schule eröffnete den Zug, an diese schlossen sich die Dorfschulen an, alle in anständiger und reinlicher Kleidung, die Mädchen durchgängig mit Blumen und Kränzen geschmückt. Den Schulen folgten die Herren Geistlichen, der Herr Landrath von Bose, geführt von den Königl. Beamten, diesen der Magistrat, das Kirchen-Collegium, die städtische Schuldeputation und die gesammte Bürgerschaft, an welche sich der männliche Theil der Dorfbewohner anschloß, den Beschluß machte das weibliche Geschlecht, sowohl aus der Stadt als von den Dörfern, und so bewegte sich die ganze Kirchgemeinde langsam und feierlich unter dem Geläute der Glocken nach dem inzwischen sehr zweckmäßig mit Laubguirlanden und Kränzen in doppelten Reihen verzierten Gotteshause, und bewegte sich unter Orgelspiel und Gesang um das Altar, woselbst ein hingestelltes Becken die freiwilligen Opfer aufnahm, die zur Anschaffung eines Kelches, als Erinnerungszeichen dieser frohen Tage, bestimmt sind. Nachdem Jedermann seinen Sitz eingenommen hatte, wurde der Gottesdienst nach der neuen Liturgie eröffnet, und verbunden mit einer herzerhebenden Predigt, mit der Communion nach Vorschrift geschlossen, vor der Predigt wurde eine sehr hübsche Kirchenmusik aufgeführt, wobei besonders unsere katholischen Nachbarn sehr thätig mitwirkten. Des Nachmittags war wiederum ein passender Canzelvortrag und Kirchenmusik, der übrige Theil des Tages ging in voller Stille vorüber, in keinem Gast- oder Schenkhause war ein Gast zu finden, und kein musikalischer Tanzruf wurde gehört. Abends war der ganze Markt sammt dem Rathhause, so wie die Ebersdorfer Gasse nebst dem Mühlplane, desgleichen noch viele Häuser in den entferntern Gassen, erleuchtet, wobei sich mehrere Transparent-Inschriften befanden, vorzüglich zog das Bildniß des Dr. Martin Luther in Lebensgröße Aller Augen auf sich. Zahllos war die auf- und abwogende Menge der Zuschauer, und doch wurde kaum ein lautes Wort gehört.

Der Sonnabend, als der 26ste Juni, ging, da kein öffentlicher Gottesdienst geboten war, in Stille vorüber, um aber auch der Jugend eine frohe Erinnerung für ihre Zukunft vorzubereiten, versammelten sich die hiesigen Schüler und Schülerinnen gegen Abend in ihren Klassen, und zogen, von ihren Lehrern und Schulvorständen begleitet, unter passender Musik in Prozession nach dem nahe gelegenen Burgsberge. Daselbst angelangt, und ein wenig ausgeruht, formirten sie einen Kreis, ein sehr passendes Lied mit Begleitung der Musik wurde angestimmt, und von einem Knaben ein sehr geeignetes Gebeth gesprochen, nachdem dieses geendigt war, lagerten sich die Kinder ins grüne Gras, und wurden mit einem Trunke Bier erquickt. Diese Zwischenzeit benutzte ein Beiwohnender, zur Belehrung der Kinder, eine kurz zusammen gefaßte Rede über den Namen und ehemalige Bestimmung und Wichtigkeit, und davon herzuleitende Vorliebe zu diesem an sich unbedeutenden Hügel zu halten, welche auch die Erwachsenen amüsirte, denn auch diese hatten sich zahlreich eingefunden, das ganze Plateau war mit Menschen bedeckt. Honoratioren, selbst adeliche Personen der Nachbarschaft hatten sich eingefunden. Den Schluß machte wiederum ein geistliches Lied mit musikalischer Begleitung, und ein von einem Mädchen gesprochenes Gebet; bei allen diesen Handlungen ging es so still zu, wie in der Kirche, mehrere Zuschauer waren bis zum Weinen gerührt. Die Kinder wurden nun mit musikalischer Begleitung wieder zurück geleitet. Beim Eingange in das Städtchen war eine Ehrenpforte mit erleuchteten Transparent errichtet, und den Mühlplan entlang eine Birken-Allee gepflanzt, die sich mit einem ausgespannten Laubgehänge schloß; alle Häuser des Mühlplans und der Ebersdorfer Gasse waren erleuchtet; die Bewohner des Marktes folgten dem Beispiele nach; ein paar abgesungene Liederverse beschlossen diesen Spaziergang, und die Kinder wurden um 10 Uhr nach Hause entlassen.

Der darauf folgende Sonntags-Gottesdienst war Vorschriftmäßig für die Schuljugend bestimmt, deshalb waren eine verhältnißmäßige Anzahl männlicher und weiblicher Kirchensitze frei zu lassen, erbeten worden, um die Kinder, nach den Geschlechtern gesondert, auf einem Platze beisammen zu haben. Früh gegen 9 Uhr erschienen die drei eingepfarrten Dorfschulen mit Musik, von ihren Lehrern begleitet, welchen sich die ältern Bewohner angereihet hatten, und zogen in Prozession in die Kirche, woselbst sich diese Schulen an die städtische anschloß. Alle Mädchen waren mit Blumenkränzen geziert, einfach, aber reinlich gekleidet, das Ganze machte einen rührenden Anblick. Der Gottesdienst begann mit der neuen Liturgie, worauf Kirchenmusik und ein trefflicher Kanzelvortrag folgte. Der Nachmittags-Gottesdienst war ebenfalls zweckmäßig auf die Jugend berechnet. Vor den Beginnen der Predigt stellten sich am Altare auf der einen Seite 8 Knaben, und auf der andern 8 Mädchen auf, und fragten sich gegenseitig, unter dem Beistande ihrer Lehrer, die Augsburgische Confession ab, welches mit Anstand und ohne Fehler geschahe. Nach geendigtem Gottesdienste erfolgte nun noch eine sehr schöne Belehrung und Ermahnung, dieses Fest nicht blos äußerlich zu feiern, sondern diese große Wohlthat zur Sache des Herzens und Lebens zu machen, und unter allen Verhältnissen, dieses auf Gottes Wort gegründete Bekenntniß fest zu halten. Auch an diesem Tage war unsre Kirche Vor- und Nachmittags von Zuhörern gedrängt voll. Abends war aber-

mals der ganze Markt und die größeren Gassen ganz, und die Entfernteren theilweise erleuchtet. Ein Beweis, daß alles dieses nicht bloßes Spielwerk, sondern Folge einer bessern Ueberzeugung war, ist unter andern der Umstand, daß überall die größte Stille herrschte, und kaum ein lautes Wort gehört wurde.

Geboren.

(Görlitz.) Hrn. Joh. August Prange, Königl. Pr. Bau-Conducteur allhier, und Frn. Sophie Christiane Wilhelmine geb. Hanstein, Tochter, geb. den 3. Juni, get. den 26. Juni Friederike Aug. Marie. — Mstr. Aug. Ferd. Riemer, B. und Schneider allh., und Frn. Joh. Christiane Henriette geb. Pietsch, Sohn, geb. den 20. Juni, get. den 27. Juni Carl Gustav. — Mstr. Samuel Aug. Höhne, B. u. Tuchscheerer allh., und Frn. Christiane Juliane geb. Krause, Sohn, geb. den 7. Juni, get. d. 27. Juni Bruno Otto. — Ernst Aug. Heidrich, B. u. Vorwerksbesitzer in Lauban, und Frn. Joh. Christiane Frieder. geb. Altmann, Sohn, geb. den 10. Juni, get. den 27. Juni Aug. Alwin Robert. — Joh. Benjamin Metzger, B. u. Maurerges. allh., und Frn. Marie Rosine geb. Schneider, Sohn, geb. den 15. Juni, get. den 27. Juni Johann Eduard. — Johannes Springer, B. und Früchtehändler abh., und Frn. Therese geb. Schmidt, Sohn, geb. den 25. Juni, get. den 30. Juni Emil Julius. — Tit. Hrn. Johann Gotthelf Richter, Königl. Pr. Landgerichtsrath allh., und Tit. Frn. Adelheid Amalie geb. v. Steinbach, Sohn, geb. den 25. Mai, get. den 30. Juni Max Benno Robert Ottokar. — Hrn. Joh. Gottlob Rüdiger, Königl. Pr. Bezirks-Feldwebel beim Stamm der 3. Compag. im 1. Batail. (Görlitzischen) 6. Landwehr-Regiments, und Frn. Frieder. Eleonore geb. Göthlich, Sohn, geb. den 21. Juni, get. d. 2. Juli Edgar Guido Alexander — Mstr. Friedr. Wilh. Adolph, B. u. Kürschner allhier, und Frn. Johanne Frieder. geb. Dietrich, Sohn, geb. den 24. Juni, get. den 2. Juli Johannes Wilhelm Bruno. — Joh. Eduard Flade, Schneiderges. allh., und Johanne Christiane geb. Seibt, unehel. Tochter, geb. den 25. Juni, get. den 2. Juli Eleonore Minna.

Getraut.

(Görlitz.) Mstr. Johann Christoph Petzold, Bürg. und Schneider allh., und Jgfr. Christ. Renate geb. Kadelbach, Mstr. Christian Sam. Kadelbachs, Bürg. und Tuchmachers allh., ehel. älteste Tochter, getr. den 20. Juni. — Mstr. Joh. Glieb Dienek, Bürg. u. Fischer, auch Stadtgartenbesitzer allh., und Jgfr. Joh. Christiane geb. Wiesner. Joh. Friedr. Wiesner, Stadtgartenpachters allh., ehel. einzige Tochter, getr. den 28. Juni.

Gestorben.

(Görlitz.) Frau Christiane Sophie Morgensohn geb. Hoppe, weil. Hrn. Joh. Glieb Morgensohns, B., Gold-, Silber-, Seiden-, Knopf- u. Creppin-Arbeiters allh., Wittwe, gest. den 25 Juni, alt 74 J. 3 M. 9 T. — Frau Christ. Frieder. Tzschoppe geb. Crudelius, weil. Hrn. Joh. Michael Tzschoppes, treuverdienten Subrectors am hies. löbl. Gymnasio, Wittwe, gest. den 26. Juni, alt 67 J. 8 M. 28 T. — Mstr. Sam. Traugott Krause, B. u. Tuchmacher allh., gest. den 28. Juni, alt 65 J. 8 M. 12 T. — Frau Christiane Soph. Blumenstengel geb Balzer, Mstr. Joh. Michael Blumenstengels, B. u. Seilers allh., Ehewirthin, gest. den 29. Juni, alt 64 J. 6 M. 27 T. — Mstr. Christian Friedrich Wende, B. u. Zimmerhauer allh., gest. den 27 Juni, alt 58 J. 3 M. 4 T. — Mstr. Christ. Traugott Schmidt, B. Zeuch- und Leinweber allh., gest. den 29. Juni, alt 50 J. 7 M. 11 T. — Mstr. Carl Traug. Seyfrieds, B. u. Weißbäckers allh., und Frn. Christ. Juliane geb. Kettmann, Sohn, Theodor Hugo, gest. den 1. Juli, alt 3 M. 3 T. — Frau Anna Rosine verwittw. Eichler geb. Posselt aus Nieder-Moys, gest. den 24. Juni, alt 82 J. — Joh. Simon Bräuers, Gärtners in Nieder-Moys, u. Frn. Marie Dor. geb. Nathe, Sohn, Carl Friedr. Wilhelm, gest. den 24. Juni, alt 3 M. 29 T. — Joh. Gottfr. Schneiders, B. u. Hausbesitzer allh., und Frn. Christiane Frieder. geb. Friedemann, Sohn, Friedr. Wilh. Emil, gest. den 24. Juni, alt 1 J. 3 M. 30 T. — Friedr. Aug. Estels, B. und Tuchmacher allh., und Frn. Christiane Dorothee geb. Mehrfurth, Tochter, Christiane Juliane Bertha, gest. den 28. Juni, alt 20 T. — Ernestinen geb. Trautmann unehelicher Sohn, Louis Emil, gest. den 29. Juni, alt 12 T.

Bekanntmachung.

Zum öffentlichen Verkaufe des dem Bäckermeister Carl August Mädler gehörigen, unter Nro. 587 allhier gelegenen Hauses, welches auf 587 Thlr. 15 sgr. gerichtlich abgeschätzt, worauf aber bis jetzt nicht mehr als 180 Thlr. geboten worden, ist ein nochmaliger Licitationstermin auf

den 7ten August 1830, Vormittags um 11 Uhr,

vor dem Deputirten, Herrn Landgerichts-Rath Richter, an gewöhnlicher Landgerichtsstelle allhier anberaumt worden, wozu Kauflustige mit dem Bemerken hierdurch eingeladen werden, daß der Besitz dieses Grundstücks die Gewinnung des Bürgerrechts der Stadt Görlitz erfordert, und daß die Taxe in der hiesigen Registratur eingesehen werden kann.

Görlitz, den 22sten Juni 1830. Königl. Preuß. Landgericht.

Avertissement.

Die zu Nieder-Cosel sub. Nr. 12 mitternächtlich vom Dorfe gelegene, nach der Morgen- und Mittagsseite mit der Häuslernahrung Nr. 11., nach Abend und Mitternacht zu, mit den herrschaftlichen Feldern grenzende, sogenannte Töpferei-Nahrung, bestehend aus einem Wohnhause, einem Brennofen und aus einem Garten von einem Berliner Scheffel Aussaat, welche auf 145 Thlr. gerichtlich abgeschätzt worden, soll auf den Antrag eines Gläubigers zum nothwendigen öffentlichen Verkauf an den Meistbietenden gebracht werden.

Zum Bietungstermine haben wir

den 5ten October 1830 Vormittags 10 Uhr

an gewöhnlicher Gerichtsamtsstelle zu Nieder-Cosel angesetzt, und werden besitz- und zahlungsfähige Kauflustige hierzu unter der Bekanntmachung vorgeladen, daß die aufgenommene Taxe in der Gerichts-Registratur einzusehen ist.

Görlitz, den 14ten Juni 1830. Das Gerichtsamt Nieder-Cosel.
Schröter.

Verpachtungs-Anzeige,

Unterzeichneter ist gesonnen, sein allhier in Reichenbach befindliches Bürger-Grundstück auf vier Jahre zu verpachten; es besteht in Garten, Wiesen und pfluggängigem Boden, etliche 80 Berliner Scheffel. Pachtlustige belieben sich bei dem Eigenthümer, wegen der Pachtbedingungen, auf erwähntem Grundstück Nr. 113 zu erkundigen.

Reichenbach, am 4ten Juli 1830. Friedrich Halm.

Saidschützer, Püllnaer, Selter's, Eger, Marienbader, Kreuzbrunnen, so wie auch Salzbrunnen diesjähriger Füllung empfing C. Pape in Görlitz.

Eger, Franzens und Salzbrunnen, schlessischen Salzbrunnen, Selter, Saidschützer und Püllnaer Bitter, Maria-Kreuz und Flinsberger Brunnen, sämmtlich frisch von den Quellen, empfiehlt Michael Schmidt.

Loose zur Classen-Lotterie, welche den 23sten dieses gezogen wird, so wie auch zur Courant-Lotterie sind zu haben bei Michael Schmidt.

Hiermit mache ich ergebenst bekannt, daß nach meinem Abgange von hier der Herr Justiz-Commissarius Dr. Brotze die Besorgung meiner gerichtlichen Angelegenheiten und Berechnung mit meinen Handels-Debitoren übernommen hat, etwanige außergerichtliche Bestellungen an mich aber der Herr Registrator Kahlert zur Weiterbeförderung annehmen wird.

Görlitz, am 8ten Juli 1830. Christian Gottlieb Schink.